

Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums
Herausgeber: Bernisches Historisches Museum
Band: 39-40 (1959-1960)

Rubrik: Abteilung für Ur- und Frühgeschichte : Tätigkeitsbericht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ABTEILUNG FÜR UR- UND FRÜHGESCHICHTE

TÄTIGKEITSBERICHT

Wenn von der bisherigen Formulierung «Sammlungsbericht» abgewichen und ein «Tätigkeitsbericht» der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte erstattet wird, so begründet sich dies auf der Tatsache, daß unser Aufgabenkreis neben der Äufnung der Sammlungen immer mehr andere Pflichten einschließt. Dementsprechend ist auch der Mitarbeiterstab im Begriffe, verhältnismäßig umfangreich zu werden, wie ein Blick in das Verzeichnis der Museumsbeamten und -angestellten und in den Verwaltungsbericht zeigen kann. Die an und für sich erfreuliche Zunahme der fest angestellten und der dank spezieller Kredite während längerer Zeit mit bestimmten Aufträgen beschäftigten Mitarbeiter, ferner auch der freiwilligen Helfer vor allem aus dem Kreis der Studierenden bringt allerdings auch gewisse Schwierigkeiten mit sich. In erster Linie muß darauf hingewiesen werden, daß die Raumnot ein Maß erreicht hat, das nach rascher Abhilfe ruft. Die zur Verfügung stehenden Bureaux sind allzu stark belegt. Obgleich versucht wurde, durch Notlösungen zusätzliche Arbeitsplätze zu schaffen, ist der jetzige Zustand unbefriedigend.

Außerdem hat das Anwachsen des Personals für den Konservator zur Folge, daß er einen wesentlichen Teil der ihm für das Museum zur Verfügung stehenden Zeit dazu verwenden muß, mit den einzelnen Mitarbeitern Probleme aus ihrem Aufgabenkreis zu besprechen und überhaupt die Tätigkeit der Abteilung zu organisieren und zu koordinieren. Daneben bleibt dann kaum mehr Zeit für eigene Arbeiten. Um so mehr wußte es der Schreibende zu schätzen, daß ihm die Aufsichtskommission im Sommer 1959 einen Urlaub zur Teilnahme an Ausgrabungen in Nordwest-Alaska gewährte, so daß er sich während acht Wochen ausschließlich wissenschaftlichen Forschungen widmen konnte.

In der Schausammlung wurde, abgesehen von kleineren Änderungen und Ergänzungen wie der Anbringung einer Fundkarte von Bern und Umgebung, nach längeren Anlaufschwierigkeiten der dritte und letzte Raum mit der im vorhergehenden Jahrbuch bereits angekündigten automatischen Lichtbildvorführanlage dem Publikum zugänglich gemacht. An Hand von Lichtbildern und einem konzentrierten Vortrag kann sich der Besucher hier über den Ablauf der Ur- und Frühgeschichte orientieren; auf diese Weise wird das Bild, das er beim Betrachten der Originalfunde bekommen hat, abgerundet. In erster Linie ist die Anlage, die von jedem Besucher selbst eingeschaltet werden kann, für Schulen bestimmt. Der große Zuspruch, den der neue Raum hat, zeigt, daß der Lichtbildervortrag einem Bedürfnis entspricht. Als sehr nützlicher Arbeitsbehelf sei ein noch während der Assistenz von Dr. H. Müller-Beck angefertigtes Verzeichnis aller ausgestellten Funde erwähnt.

Die von der Assistentin betreute Studiensammlung wurde durch eine Anzahl neuer Depotschränke ergänzt; weitere sind noch in der Schreinerei des Museums in Arbeit. Wiederum wurde die Studiensammlung von zahlreichen in- und ausländischen Fachleuten benutzt. Aber auch hier wird bald die letzte Möglichkeit zur Unterbringung weiterer Funde erschöpft sein, so daß mit der Zeit eine Erweiterung angestrebt werden muß.

Ein großer Prozentsatz des in der Studiensammlung untergebrachten Fundmaterials bedarf einer Behandlung im Konservierungslaboratorium. Der Präparator hat deshalb den Auftrag, laufend neben der Betreuung von Neueingängen auch ältere Bestände aufzuarbeiten. Die im letzten Jahrbuch bekanntgegebene Holzkonservierungsmethode mit Arigal C hat sich weiterhin bewährt und erlaubte uns, nicht nur die Holzbestände von den Grabungen in Seeberg/Burgäschisee-Süd, sondern auch einen Teil der bisher naß und unansehnlich aufbewahrten Hölzer früherer Untersuchungen zu behandeln¹. Daneben wurden vor allem Eisengegenstände von den Grabungen auf der Engehalbinsel und von weiter zurückliegenden Sondierungen in Leuzigen konserviert.

Gebührende Aufmerksamkeit wurde auch dem Gerüst der Abteilung, den immer umfangreicher werdenden Katalogen, Karteien, Akten-, Photo- und Plansammlungen geschenkt, deren Betreuung in erster Linie Sache der Assistenz ist. Das Fundinventar hatte 2298 Eingänge zu verzeichnen, so daß der Gesamtbestand Ende 1960 44 487 Inventarnummern umfaßte. Der Zuwachs beruht zum Teil auf Geschenken — den Spendern, deren Namen sich im Donatorenverzeichnis finden, sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt — oder Ergebnissen eigener Grabungen, zum Teil aber auf alten, bisher nicht katalogisierten Beständen. Der verdienstvolle Heimatforscher David Andrist vermachte uns testamentarisch seinen wissenschaftlichen Nachlaß, der vor allem mesolithische Funde aus dem Pieterlen- und Lengnaumoos umfaßt. Die Sichtung und Katalogisierung dieser wichtigen Sammlung ist im Gange.

Vom Sekretariat, das immer mehr zu einer unentbehrlichen Drehscheibe für die ganze Abteilung wird, wurden neben einer Vielzahl kleinerer Geschäfte auch die Bibliothek und die Lichtbildersammlung betreut; beide sind dank der Verbindung mit dem Seminar für Urgeschichte der Universität ständig im Wachsen begriffen.

Erwähnt sei auch die treue Mitarbeit des Zeichners F. Frautschi, der wiederum zahlreiche Arbeiten für uns ausführte. Seine Anstellung wurde uns wie bisher aus Mitteln der Eidgenossenschaft, des Kantons und der Stadt Bern ermöglicht.

In bezug auf die rein wissenschaftliche Tätigkeit sei mitgeteilt, daß die Aufarbeitung des mesolithischen Fundkomplexes aus der Basisgrotte von Birmmatten bei Nenzlingen im Birstal weitere Fortschritte machte und nun vor dem Abschluß

¹ Das Arigal-Verfahren wird in zunehmendem Maße auch in andern Konservierungslaboratorien angewandt; selbst das Schweizerische Landesmuseum zeigt ein gewisses Interesse dafür, obgleich dort aus begreiflichen Gründen die notwendige Zurückhaltung gewahrt wird (Schweizerisches Landesmuseum in Zürich, Jahresberichte 1959 und 1960, S. 28f.).

steht. Desgleichen konnte die Auswertung der Grabungsergebnisse von Seeberg/Burgäschisee-Süd dank eines vom «Schweizerischen Nationalfonds» bewilligten großen Kredites in Angriff genommen werden; diesen Auftrag übernahm Dr. H. Müller-Beck. Ch. Strahm besorgte 1960 zusammen mit H. R. Rohrer die Anfertigung zahlreicher Zeichnungen von Knochengeräten dieses Fundkomplexes.

Betont sei ferner der Umstand, daß uns durch einen vom Regierungsrat des Kantons Bern in verständnisvoller Weise gesprochenen SEVA-Beitrag ermöglicht wurde, die archäologische Seite der 2. Juragewässerkorrektion vorzubereiten. Mit diesen Aufgaben war neben Konservator W. Bourquin, Biel, Fräulein H. Schwab beauftragt. Desgleichen ermöglichte es ein vom Regierungsrat erstmals für 1960 bewilligter Kredit, die archäologische Betreuung des nun anlaufenden Nationalstraßenbaus durch Schaffung einer weiteren Assistenz sicherzustellen. Aus der bisherigen Tätigkeit des damit beauftragten H. Grütter sei hervorgehoben, daß Kontakte mit verschiedenen Behördestellen, vor allem mit dem Bureau für Straßenplanung, aufgenommen werden konnten. Überall zeigte man großes Verständnis für die archäologischen Probleme, und in Ing. G. Bachmann fanden wir einen äußerst hilfsbereiten Förderer unserer Bestrebungen. Ihm verdanken wir unter anderem die Anregung, von Anfang an modernste Methoden wie Geoelektrik und Photogrammetrie für unsere Zwecke einzusetzen. Enger Kontakt besteht auch zu der Archäologischen Zentralstelle für den Nationalstraßenbau bei der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte. Die Streckenbearbeitung befaßte sich bisher vor allem mit der Nationalstraße 1 (Bern–Zürich). In ihrem Bereich konnten — nicht zuletzt auch dank der Unterstützung durch Kenner der örtlichen Verhältnisse — verschiedene Stellen lokalisiert werden, die rechtzeitig untersucht werden müssen.

Damit kommen wir zum «Außendienst» der Abteilung während der Berichtsperiode. 1959 fand eine weitere Grabungskampagne im Bereich des südlichen Abschlußwalles beim ehemaligen Pulverhaus auf dem Roßfeld bei Bern statt, die unter der Leitung von Dr. H. Müller-Beck stand. Es handelte sich um eine Fortsetzung der Arbeiten des Jahres 1957. Die Finanzierung wurde wiederum durch die Historisch-Antiquarische Kommission der Stadt Bern ermöglicht.

Kleinere Sondierungen führten wir beim sog. «Bottisgrab» im Bereich der Nationalstraße durch das Grauholz nördlich von Bern sowie bei einem unfern davon im «Sand» gelegenen Hallstattgrabhügel durch. Letztere wurden im Jahre 1960 fortgesetzt und abgeschlossen. Der Versuch, den betreffenden Tumulus aus denkmalpflegerischen Überlegungen zu rekonstruieren, was von der Bauleitung der Grauholzstraße und dem Eidg. Militärdepartement als Eigentümer des Grundstückes ermöglicht wurde, konnte nur teilweise befriedigen.

Im Frühjahr 1960 wurde außerdem in Vinelz eine kleinere Grabung angesetzt, um die stratigraphischen Verhältnisse in der dortigen jungsteinzeitlichen Ufersiedlung näher abzuklären. Im Sommer folgten dann im Rahmen praktischer Arbeiten des Seminars für Urgeschichte Sondierungen an mehreren Stellen im Raume

Spiez. Sie befaßten sich einerseits mit der bronzezeitlichen Siedlung auf der Bürg, andererseits mit einer eigenartigen Anhäufung bronzezeitlicher Keramik auf dem «Eggli» südlich des Gehöftes Schwarzenbach; schließlich wurden die von der Kant. Denkmalpflege auf dem sog. Columban-Hügel in Faulensee in die Wege geleiteten mittelalterlichen Untersuchungen unterstützt. Zu einer größeren Notgrabung kam es im Herbst 1960 auf dem «Moosbühl» bei Moosseedorf, als im Bereich der dortigen jungpaläolithischen Station im Rahmen von Güterzusammenlegungen ein neuer Weg angelegt wurde. Sie standen unter der örtlichen Leitung von Fräulein H. Schwab und zeigten sehr interessante Ergebnisse hinsichtlich späteiszeitlicher Zeltanlagen.

Dazu kommen kleinere Bergungsarbeiten wie die Hebung zweier vom Trax weitgehend zerstörter Bestattungen in Biel-Bözingen und das Einmessen einiger durch Kiesgrubenarbeiten stark zerstörter römischer Gräber in Petinesca bei Studen im Jahre 1959; die Untersuchung einer wohl mittelalterlichen Bestattung in Gelterfingen und eines völkerwanderungszeitlichen Grabes im Längenschachen bei Oberhofen, ferner die Aufnahme römischer Gebäudereste im Bereich einer Kiesgrube bei Wynau im Jahre 1960.

Der Konservator führte zudem allein oder in Begleitung von Mitarbeitern zahlreiche Besichtigungen und Begehungen durch, die hier nicht alle einzeln aufgeführt werden können.

Eingehendere Angaben über diese Feldarbeiten finden sich in der «Fundstatistik» für die Jahre 1959 und 1960.

Hier sei ferner beigefügt, daß wir nach Möglichkeit Bestrebungen unterstützen, die darauf hinzielen, in andern Gemeinden des Kantons urgeschichtliche Schau-sammlungen einzurichten. In der Berichtsperiode wurden solche Ausstellungen im neuen Sekundarschulhaus von Lyß und im «Kreuz» Herzogenbuchsee eingerichtet.

Abschließend sei daran erinnert, daß die Abteilung im Sommer 1959 die Ehre hatte, die vom Schreibenden präsierte 52. Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte vorzubereiten und zu betreuen. Dabei fanden nicht nur die Sammlungen des Museums, sondern verschiedene Fundstellen und Grabungen in der Umgebung von Bern das Interesse und die Anerkennung der zahlreich erschienenen Teilnehmer.

Für die während der Berichtsperiode geleistete Arbeit spreche ich allen Mitarbeitern und freiwilligen Helfern in- und außerhalb des Museums meinen besten Dank aus. Ebenso sei den Behörden und Stiftungen gedankt, die es uns durch verständnisvolle Gewährung von Krediten ermöglichten, die bernische Ur- und Frühgeschichte wieder ein Stück voranzutreiben.

H.-G. Bandi

DONATOREN

- D. Andrist*, a. Sekundarlehrer, Pieterlen: wissenschaftlicher Nachlaß.
- K. F. Breitenstein*, Direktor der Sand- und Kiesverwertung AG, Nidau: verschiedene Funde aus dem Werk Aaregrien bei Büren a. d. A.
- F. Dähler*, Gemeindewegmeister, Münsingen: La Tène-Glasarmreif von Münsingen.
- H. Hofmann*, Lehrer, Uetendorf: augusteisches TS-Fragment von Uetendorf.
- W. Staub*, Schulinspektor, Herzogenbuchsee: Keramikfragmente von Burgäschi/Burgäschisee-Nord.
- R. Wälchli*, Vorsteher der Sekundarschule Kirchberg: eisernes Schwert der La Tène-Periode (gefunden vom Schüler Ruedi Gloor).
- K. Weber*, Gewerbelehrer, Bern: umfangreiche Sammlung jungsteinzeitlicher Keramikfragmente vom Ledrosee, Oberitalien.
- Sekundarschulkommission Lyß*: Gegenstände aus der Sammlung Dr. E. Oppliger.